

Der quantitative Variantenvergleich wird dann feststellen:

- a) Mehrfachvarianten,
- b) Einzelvarianten.

Unter Mehrfachvariante verstehe ich das Auftreten derselben Variante in mehr als einer Hs. Eine Variante, die nur in einer einzigen Hs. auftritt, heißt Einzelvariante⁴⁸⁾.

Aufgrund des relativen Charakters der Variante ist ihr Auftreten *reziprok*: Tritt also z. B. in einer Überlieferung, die aus den 4 Hss. A B C D besteht, eine gleiche Textabweichung (Mehrfachvariante) in A und B ein, so haben auch C und D relativ zu A und B eine Mehrfachvariante, es sei denn, eine der letzten beiden Hss. weicht zusätzlich ab; dann müssen wir sowohl für C wie für D je eine Einzelvariante verzeichnen. — Jeder Einzelvariante entsprechen also auch eine oder mehrere Mehrfachvarianten oder/und eine oder mehrere Einzelvarianten der sonstigen Hss.

Nun ist es offensichtlich, daß Varianten, die in mehreren Hss. auftauchen, wahrscheinlich seltener nur zufällig gleich sind. Mehrfachvarianten müssen also eher der obengenannten Textkategorie a) zugeordnet, als normative betrachtet werden. Für Einzelvarianten ist die Wahrscheinlichkeit größer, nur zufällig zu sein, also zur Textkategorie b) zu gehören.

Vor allem die Mehrfachvarianten sind wichtig für die Frage nach den Abhängigkeitsverhältnissen innerhalb eines Überlieferungskomplexes: Wenn es gelingt, sie als normative zu bestimmen, weisen sie grundsätzlich auf irgendwie geartete Abhängigkeitsverhältnisse zwischen denjenigen Hss., in denen sie auftreten, und sei es bloß auf die gemeinsame

guity of three texts" hat in ganz anderem Zusammenhang auch Walter W. Greg, *The calculus of variants. An essay of textual criticism* (1927) S. 21 und 46 ff., bemerkt. Die Arbeit Gregs hat trotz des Titels nichts mit Statistik zu tun. Sie formuliert lediglich die stemmatischen Abhängigkeitsverhältnisse von Hss., wie auch die durch diese Verhältnisse bestimmte Art des Auftretens von Varianten in einer der mathematischen nachgebildeten Symbolsprache. Wie weit das mit Gewinn praktisch anwendbar ist, muß ich offenlassen.

⁴⁸⁾ Ich wähle eine möglichst neutrale Terminologie. — Man nennt die Mehrfachvarianten gelegentlich auch „gemeinsame“ Varianten, wodurch ein Zusammenhang angedeutet wird, der nicht zu bestehen braucht, z. B. wenn dieselben Varianten in verschiedenen Hss. nur zufällig gleich sind. — Statt Einzelvarianten setzt man auch „Sonder-“ oder „Eigenvarianten“, die sie z. B. dann nicht sind, wenn sie auf unbekannte, verlorene Vorlagen zurückgehen.